

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Heftpreis
Nr. 20.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 267.

Montag, 16. November 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabetales bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Im Saale des Hotels zum „Kronprinz“ hier sollen
Montag, den 23. Novbr. 1896,
von Vorm. 9 Uhr an,

15 500 Stk. Cigarren, sowie eine Anzahl Boden-Bürsten-Anzüge, Herren-Joppen, Kragen, Jacken, Hemden und Hosen gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Riesa, 16. Novbr. 1896.

Der Ser.-Vollz. des Rgl. Amtsger.
Schr. Eidam.

Im Hofraume des Hotels zum „Kronprinz“ hier sollen
Dienstag, den 24. Novbr. 1896,
Vorm. 10 Uhr,

1 Pferd (brauner Wallach), 2 Kutschwagen und 1 Schreibsecretär gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Riesa, 16. Novbr. 1896.

Der Ser.-Vollz. des Rgl. Amtsger.
Schr. Eidam.

Die auf Freitag, den 20. Novbr. 1896, Vorm. 11 Uhr im Gasthose zu Reinitz angeordnete Versteigerung ist aufgehoben.
Riesa, 16. Novbr. 1896.

Der Ser.-Vollz. des Rgl. Amtsger.
Schr. Eidam.

Freitag, den 20. November d. J.

sollen von Vormittags 9 Uhr an im Gasthose zum „Stern“ in Zeithain die auf den Richtensfeier Anläufen, in und am Barackenlager aufbereiteten eisernen Brennölger, als

155 rm. Brennölger,
387 „ Meße,
27 „ Zirkel,
9 „ Stöcke und
135 „ Saughaufen

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Die Versteigerungsbedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.
Truppenübungsplatz Zeithain, am 10. November 1896.

Königliche Forstverwaltung. Königliche Garnisonverwaltung.

Vertikales und Sächsisches.

vom 16. November 1896.

Diejenigen jungen Leute des Landwehrbezirks Großenhain, welche in die Unteroffizier-Vorschule bzw. Unteroffizierschule zu Marienberg einzutreten wünschen, haben ihre Gesuche mündlich oder schriftlich beim R. Bezirkskommando Großenhain anzubringen, woselbst auch die weiteren Aufnahmebedingungen einzusehen sind. Bei der Anmeldung sind mitzubringen: a) der Geburts- und Taufschein, b) der Konfirmationschein, c) ein Führungsattest der Ortsobrigkeit, d) die Führungsatteste von den bisherigen Vorgesetzten oder Lehrherren, e) alle Schulnachsweisezeugnisse, f) der Wiederimpfchein, g) bei bevorzugen Aspiranten die Einwilligung der Oberverwaltungsbehörde.

Am der am vorigen Sonnabend im Hotel Kronprinz veranstalteter Abschiedsfeier zu Ehren des Herrn Bürgermeisters Ködler beteiligten sich einige 60 Herren. Nach einer kurzen Ansprache des Hauptmanns des Festlichkeits, Herrn W. Bach, hielt Herr Dr. Fischer eine längere, umfassende, schmerzvolle Rede, in der er die Verdienste, die sich der scheidende Herr Bürgermeister um die Stadt erworben, gebührend würdigte und hervorhob und schließlich auf denselben Glück und Segen von Oben ersuchte. Das auf den Gelehrten ausgebrachte Hoch fand natürlich seitens der Anwesenden allseitig begeisterte Aufnahme. Herr Bürgermeister Ködler gab in längerer Erwiderung vorerst seiner Freude über die ihm bereitere Feier Ausdruck. Auf die Erzeugnisse während seiner 9-jährigen Amtszeit als Stadtoberhaupt der Stadt Riesa zurückblickend, betonte Ködler, wie schwer ihm das Scheiden von dem ihm lieb gewordenen Riesa werde, wünschte, daß alles Geschaffene der Stadt zum Segen gereichen möge und schloß mit demselben Wunsche, den er am 5. Januar 1888 bei Gelegenheit der ihm bereiteten Antrittsfeier ausgesprochen: „Die Stadt Riesa möge blühen und gedeihen bis in die fernste Zeit!“ Ein dreifach brausendes Hoch beschloß die Abschiedsrede. Nach einer großen Anzahl Loosste ersten und höheren Inhalts wurden dem Scheidenden gewünnet. Die ganze Festlichkeit verlief in bester, angenehmster Weise. Küche und Keller der Frau verw. Jenker und eine sehr ansprechende Tafelmusik von unserem Stadtmusikcorps trugen nicht wenig hierzu bei. Erst in früher Morgenstunde hatte die schöne Feier ihr Ende erreicht.

Zur Feldartillerie-Schießschule wurden bisher jährlich 160 Secondelieutenants dieser Waffe abkommandiert. Der jährliche Nachwuchs an Secondelieutenants der Feldartillerie übersteigt indessen die Zahl der alljährlich zur Feldartillerie-Schießschule zu kommandierenden Secondelieutenants derartig, daß sich das Dienstalter als Offizier der zu dem letzteren Commando gelangenden Secondelieutenants von 2 1/2 bis 2 3/4 Jahren im Jahre 1895/96, bis zu den Jahrgängen 1900/1901 auf 4 1/2 bis 5 1/4 Jahre steigern würde. Eine derartige Verschiebung des Dienstalters ist aber dienstlich nachteilig und schädigt das persönliche Interesse der betreffenden Offiziere, welchen dadurch die Aussicht auf Einberufung zur Kriegsakademie und zu anderen bevorzugten Commandos wesentlich geschmälert wird. Um diese Uebelstände zu beseitigen, sollen nun in den Jahren 1897/98 und 1899 bis 1900 nach dem jetzt vorliegenden Reichshaushaltsetat an-

statt 160 jährlich 200 Secondelieutenants auf 4 Monate zur Feldartillerie-Schießschule kommandiert werden.

Bezüglich des Transportes von Milch auf den sächsischen Staatsbahnen sollen die bisher im Allgemeinen nur für Transporte frischer Milch in unversapten Gefäßen gewährten Vergünstigungen auch auf bessere Milchsorten (z. B. Sahne) ausgedehnt werden, sobald die Behältnisse in „Uebergefäßen“ mit Eisverpackung sich befinden; die Uebergefäße dürfen im gefüllten Zustande nicht über 40 Kilo wiegen und müssen an zwei Handhaben bequem durch eine Person gehoben bzw. getragen werden können. Auch dürfen sie nicht durchlässig sein und ihre Verwendung zu Milchtransporten muß sich leicht erkennen lassen. Auf jedem Uebergefäß muß das Höchstgewicht bei Ausfüllung einerseits mit vollen Behältnissen nebst Eis, andererseits mit leeren Behältnissen deutlich angegeben sein; die Gefäße werden der Abfertigungsstelle zur Nachprüfung vorgelegt.

Bullenaufzuchtstation Zabelitz bei Großenhain. Mit Genehmigung des Rgl. Ministeriums des Innern, welches auch die zur Ausführung erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt hat, ist nunmehr auf dem Rittergute des Herrn Dr. v. Frege-Welken zu Zabelitz die von uns bereits in einer früheren Nummer erwähnte Aufzuchtstation für Bullen Oldenburger Rasse errichtet worden, aus welcher sprunghafte Bullen, welche durch längere Haltung daselbst sich an die hiesigen klimatischen und Fütterungsverhältnisse gewöhnt haben, an Zuchtgenossen und solche Landwirthe, welche die Bullen für den öffentlichen Gebrauch halten, zu ermäßigten Preisen abgegeben werden. Die Station untersteht der Aufsicht einer Kommission, welche aus den Deponierathen Käfersheim-Niederfelditz, Pannensiel-Baugen und dem Oberlehrer Herbst-Warzen unter Vorsitz des Justizdirektors Prof. Dr. Paich steht. Das Räumungswesen hat Deponierath Käfersheim übernommen, in dessen Händen bereits das der Bullenaufzuchtstation Oßersbau liegt. Die Station Zabelitz ist bereits mit 19 Bullen besetzt, welche in Oldenburg angelauft sind und bei der an ihnen vorgenommenen Tuberkulin-impfung sich sämmtlich als frei von Tuberkulose erwiesen haben.

Großenhain. Das große Loos der R. S. Landeslotterie ist, wie schon mitgeteilt, am Sonnabend in die Collection des Herrn P. R. Weber, hier gefallen. Fünf Zehntel der Glücknummer spielt ein bekannter Loosbändler in Berlin, drei Zehntel befinden sich im Besitze von hiesigen Fabrikarbeitern, ein Zehntel hat ein im Preussischen wohnender Arbeiter des Eisenwerks Gröbzig gewonnen und ein Zehntel ist im eigenen Besitze des Collecteurs verblieben. Der Nettogewinn auf ein Zehntel des großen Looses beträgt 42250 M.

Dresden, 16. November. Das Königspaar reist heute Vormittag 9 Uhr 15 Min. mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Sibyllenort ab und trifft 4 Uhr 15 Min. hier ein. Für morgen ist eine Jagd auf Tharandter Revier in Aussicht genommen.

Dresden, 15. November. In Loschwitz wurde heute früh in der 5. Stunde der Handarbeiter Richter von einem polnischen Arbeiter nach vorausgegangenem Wortwechsel derart mit dem Messer zugerichtet, daß er den Verletzungen erlag.

Dresden. Wochenplan des Königl. Hoftheaters. Altstadt: Dienstag: 4. Sinfonieconcert. Reihe B. (An-

fang 7 Uhr.) — Donnerstag: Der Dämon. — Freitag: Die Entführung aus dem Serail. — Sonnabend: Die Stumme von Portici (Anfang 7 Uhr.) — Sonntag, den 22. November: Fidelio. — Reustadt: Dienstag: Donna Diana. — Donnerstag: Das Gluck im Winkel. — Kriemhilds Rache. — Sonnabend: Die goldene Eva. — Sonntag, den 22. November: Für die Mittwoch-Abonnenten des 18. November: Othello. (Anfang 7 Uhr.)

Pirna. Unter den bei dem nun wieder in Thätigkeit getretenen Reichstage bereits eingegangenen schon zahlreichen Petitionen befindet sich auch eine solche der Stadt Pirna um Befreiung aus der 3. in die 2. Serviceklasse.

Meerane. Die Stadteror:nen haben dem Rathschluß, eine Kommission zu bilden zwecks Errichtung eines Realgymnasiums, zugestimmt. Weiter wurde die Aufnahme eines Handdarlehens in Höhe von 75 000 Mark zu 3 1/2 % angenommen.

Buchholz, 13. November. In der im Mai d. J. in Grimnitz abgehaltenen Generalversammlung des Gesamtvereins der sächsischen Stenographenvereine wurde beschlossen, die nächste 36. Generalversammlung in unserer Stadt abzuhalten. Schon jetzt werden nun Vorbereitungen getroffen, um allen auswärtigen Teilnehmern den Aufenthalt in unserer Stadt zu einem angenehmen zu gestalten. Die Versammlungen finden voraussichtlich in den Tagen vom 7. bis zum 9. Juni kommenden Jahres statt.

Oberlichtenau, 14. November. Ahermals war die Unvorsichtigkeit beim Umgang mit Petroleum, welche am Freitag Abend zwei Menschen schwer verletzte. In der hiesigen Fabrik hatten zwei Arbeiter Petroleum eingegossen, thaten dies aber bei brennender Lampe. Die große Petroleumkanne explodirte, im Nu entpand im Establishement ein hochauflodernder Brand und die beiden Arbeiter (Hempel und Albricht) brannten im Nu am ganzen Körper. Auf ihre großen Hilferufe sprangen einige, eben auf dem Heimweg begriffene Mitarbeiter zurück und dampften die Flammen an den beiden Unglücklichen und im Gebäude. Die beiden Arbeiter sind wohl am Leben geblieben, haben aber entsetzliche Qualen zu erdulden.

Klingenthal, 14. Novemb. Eine ungewöhnliche Klage ertönt aus der Musikinstrumentenbranche: Es fehlt an Lehrlingen in diesem Fache! Demnach soll seitens der Königl. Amtshauptmannschaft Auerbach eine Versammlung der Instrumentenbauer und anderer am Musikinstrumentenbau interessirten Personen des Klingenthaler Amtsgerichtsbezirks veranstaltet werden, um über Mittel und Wege zu berathen, wie dem in der Zukunft zu befürchtenden Verfall dieses Industriezweiges vorgebeugt werden könne. In dem anstehenden Wahlen hat man dem ebenfalls seit längerer Zeit fühlbaren Mangel an Lehrlingen für den Instrumentenbau zu begegnen gesucht, indem man von Staatswegen Fachlehranstalten begründete und unterstützte, und man erhofft im hiesigen Bezirke eine ähnliche wirksame Unterstützung durch die Königl. sächsische Staatsregierung.

Reichenbach i. B. Wir berichteten seiner Zeit, daß das von Zigeunern vor acht Jahren geraubte und in diesem Sommer wieder ausgehete Mädchen, welches die Betterschen Eheleute in Reichenbach i. B. als ihr Kind wiedererkannten, auch die Rietschelschen Eheleute in Gamsch bei Leipzig für sich in Anspruch nehmen, da sie in dem Mädchen gleichfalls ihr seiner Zeit verschwendenes Kind erkannt haben wollen.

einer Tischlerseife 1 Mark, von einem Tischlermeister 3 und 1 Mark, von einem Dienstmädchen 6 Mark, ohne diese Beiträge zurückzugeben. Ein ihm vom Tischlermeister D. in D. geliehenes Jaquet und Weste i. B. v. 6 Mark 25 Pfg. gab er nicht zurück. Von dem Tischlerlehrling D. erschwandelte er sich eine Taschenuhr i. B. v. 10 Mark, von S. einen Revolver i. B. v. 6 Mark, den er unbefugter Weise einige Zeit mit sich führte, dem Tischlergesellen A. schwindelte er eine neussilberne Taschenuhr i. B. v. 22 Mark ab. Bei seiner Festnahme legte sich der Angeklagte einen falschen Namen bei. Es erfolgte seine Verurtheilung nach den §§ 246, 263, 74, 360, 367 des RStGB. zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis, 14 Tagen Haft und 60 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Unvollständigkeit weitere 14 Tage Haft zu treten haben, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. R.

Vermischtes.

Eine für den Hotelbetrieb wichtige Frage beschäftigte die 9. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Der Direktor des Centralhotels in Berlin Friedrich Otto war mit einem Strafmandat bedacht worden, weil an einem Sonntag in der zum Centralhotel gehörigen Waschanstalt gearbeitet worden war. Auf Antrag richtiger Entscheidung erkannte das Schöffengericht auf Freisprechung, indem es annahm, daß die Wäscherinnen zum Gesinde gehörten, weil sie im Hotel Wohnung und Beschäftigung erhielten. Der Staatsanwalt, der den entgegengesetzten Standpunkt vertrat, legte Berufung ein. Er stützte sich auf das Gutachten des Gewerbeinspektors, der den Wäscherbetrieb im Centralhotel deshalb schon für einen fabrikmäßigen hielt, weil dabei ein Motor und ein Dampfessel zur Anwendung kämen. Auch seien die Wäscherinnen schon um deshalb nicht zum Gesinde gehörig anzusehen, weil sie Monatsgehalt erhielten und eine dreitägige Kündigungsfrist vereinbart worden sei. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß die Wäscherinnen nicht zum Gesinde, sondern zu den Gewerbegehilfinnen zu rechnen seien, welche ausschließlich für den Hotelbetrieb angenommen wären. Aber andererseits sei die Wäscherei als ein durchaus notwendiger Theil des Hotelbetriebes anzusehen. Die Berufung des Staatsanwaltes wurde deshalb verworfen und die sämtlichen Kosten, einschließlich der durch die notwendige Vertbeidigung entstandenen, der Staatskasse auferlegt.

Arme Singvögel! Aus Mailand schreibt man: Drei „Näger“ haben im Pässe von Montegrade, einem hauptsächlich Strichpunkt für Zugvögel, in einem Tage nicht weniger als 300 Kilogramm Schwaben durch Netze eingefangen. Sie schlugen darauf die Thiere todt und brachten sie nach Genua auf den Markt, wo sie als bevorzugte Delikatesse hohe Preise erzielten. Man sieht, der Vogelmassenmord wird in Italien lustig betrieben, da die Regierung nichts dagegen thut, sondern vielmehr gegen die lächerliche Jahressteuer von 20 Fr. jedermann einen für das ganze Reich geltenden Jagdschein ausstellt, der sogar das Betreten jeder Privatbesitzung gestattet. Bei der jüngsten Hochzeit des Kronprinzen von Italien waren allein über 2000 Waldhänger, auf Schwarzbrot gekostet, von den Gästen verzehrt worden. Neben Schwaben gelten Nöckchen und Nachtigallen als bestechende Delikatesse. Welche unehdliche Rohheit gehört dazu, Nachtigallen zu verschlingen! Die unmögliche Cur. Von Walter Scott wird folgende reizende Anekdote erzählt: Der schottische Barde lag krank und sein treuer, obergläubiger Dudelsackpfeifer, John Bruce, ließ hinaus in die Berge und verbrachte dort den ganzen Tag damit, daß er zwölf große Steine aus zwölf nach Süden

fliegenden Bächen zusammensuchte. Auf diesen sollte sein kranker Herr schlafen, dann würde er sicher gesund werden. Walter Scott wollte den guten Mten nicht kränken, hatte aber auch keine Lust, sich auf die harten Steine zu betten. So nahm er seine Zuflucht zur List. „Ja,“ sagte er zu dem Pfeifer, „Steine sind wohl gut, aber die Cur kann nur gelingen, wenn die Steine in die Röcke einer Frau gewickelt werden, die nie den Wunsch gehegt hat, sich zum zweiten Male zu verheirathen!“ Da brach der Alte, der den Scherz für boare Münze nahm, in großes Jammern aus. „Eine solche giebt nicht!“ wehklagte er, „und nun giebt's auch keine Rettung für meinen lieben Herrn, und er muß sterben!“

Benefice Nachrichten und Telegramme

Riesa, 16. November 1896.
 † Berlin. Graf Herbert Bischoff erlitten bereits 12 1/2 Uhr Mittags im Reichstagsgebäude. Wie verlautet, wird von Beningtons nicht an der Sitzung theilnehmen.
 † Köln. Der „Köln. Volks-Ztg.“ zufolge fand in dem Filterhause der Dynamitfabrik Forde in Bestfalen eine Explosion statt, durch welche eine Person getödtet wurde.
 † Wien. Der König von Griechenland stattete gestern dem Minister des Aeußeren, Grafen Solowowski, einen etwa einstündigen Besuch ab.
 † Straßburg i. Elsb. Gestern Nachmittag fand hier die feierliche Beisetzung des hier verstorbenen französischen Obersten Paul Gueter aus Metz, eines geborenen Straßburgers, statt. Dem Sarge folgte die gesamte Generalität und Abordnungen sämtlicher hier garnisontirender Regimenter nahmen an der Leichenfeierlichkeit theil.
 † Warschau. Der Arzt Jaidowsky ist wegen wiederholter Verbrechen gegen das leibende Leben zu 4 Jahren Zwangsarbeit im Innern Sibiriens verurtheilt worden.
 † Rom. Die „Agenzia Stefani“ giebt bekannt, daß das Telegramm des Regus Menelli an König Humbert aus Adis-Abeba vom 26. October datirt ist und lautet: „Ich bin glücklich, zur Kenntniß Ew. Majestät zu bringen, daß der Friedensvertrag heute unterzeichnet worden ist. Da ich weiß, daß der 20. November ein Ehrentag Ihrer erhabenen Familie ist, so freue ich mich, daß wir mit dem königlichen Willen Ew. Majestät und dank der Gutsicht und dem ersten Charakter Ihres bevollmächtigten Gesandten, Majors Rerazini, diesen denkwürdigen Tag zu einem Freudentag für die Väter und Mütter der italienischen Gefangenen machen zu können. Gott erhalte Ew. Majestät ein langes Leben.“
 † Rom. Die Regierung ertheilt die offizielle Nachricht, der Frieden mit Abyssinien sei am 26. October abgeschlossen worden. Menelli telegraphirte am 26. October diese Nachricht an König Humbert. Einer Depesche Rerazinis zufolge sind die Friedensbedingungen folgende: Abfassung des Vertrages von Utschali, Anerkennung der Unabhängigkeit Abyssiniens, Anerkennung der Grenzlinien Mareb-Deles-Muna. Die Friedensratifikationen finden binnen Monatsfrist statt. Die Freilassung der Gefangenen erfolgt über Harar und Verila. Die Entschädigung für den Unterhalt der Gefangenen ist dem beliebigen freien Ermessen der italienischen Regierung überlassen.
 † Petersburg. Das Mitglied des Stadtrathes, Tegrine, welches von 23 Stadträthen wegen Verleumdung, betreffend eine angebliche Besetzung zu Zwecken des Baues einer Rewa-Brücke Seitens eines französischen Eisenwerkes, angeklagt war, wurde vom Gerichtshofe nach dreitägiger Sitzung wegen Verleumdung zu 9 Tagen Gefängnis verurtheilt.

† Athen. Ein französischer Anhänger des Sozialismus ermordete in Patras auf offener Straße einen reichen Kaufmann und verwundete einen anderen Kaufmann schwer. Der Attentäter, welcher erklärte, im Namen des Sozialismus zu handeln, sowie mehrere andere Personen wurden verhaftet. Das Attentat erregt großes Aufsehen. Man glaubt indessen, daß der Attentäter wahnsinnig ist.

† Athen. Der Mörder des Bankiers Frangopulo in Patras bekennet sich zu sozialistischen Ideen. Er beruft sich auf Rawachol und Cafeterio. Als ehemaliger Sozialist sei er durch die Lectüre umfänglicher Schriften zum Anarchismus bekehrt worden. Man glaubt, er habe eine anarchistische Gesellschaft begründet. Der Mörder räumt kein Verbrechen in cynischer Weise ein; er behauert, nicht noch mehr Opfer niedergemacht zu haben. Die Bestattung der Leiche des Ermordeten soll in Patras in feierlicher Weise vor sich gehen. Es sind noch mehrere Verhaftungen erfolgt.

† London. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Kapstadt aus angeblich guter Quelle, die Entschädigungsforderung des Transvaal wurde weder nach ihrer Art noch nach ihren Beträge eine solche sein, daß sie in irgend einer Weise Schwierigkeiten verursachen könnte.

Marktberichte.

Großenhain, 14. November. 85 Kilo Weizen M. 13.25 bis 14.25. 80 Kilo Korn M. 10.50 bis 10.70. 70 Kilo Gerste M. 9.50 bis 10.50. 50 Kilo Hafer M. 7.— bis 7.50. 75 Kilo Heldeform M. 10.— bis 10.50. 50 Kilo beregneter Hafer M. 6.— bis 6.50. 1 Kilogramm Butter M. 2.— bis 2.20.
 Leipzig, 14. November. (Produktenbörse.) Weizen loco M. —.—, trocken M. 130—174, feucht —.—, ausländischer M. 185 bis 195, feht. Roggen loco M. —.—, trocken 135—143, feucht 120—130, feht. Hafer loco M. —.—, Rüböl loco M. 59.—, bez. ruhig. Spiritus loco M. —.—, 50er loco M. 53.40, 70er loco M. 36.80.
 Chemnitz, 14. November. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten M. 9.35 bis 9.65, feht., gelb, neuer M. 8.40 bis 8.65, feht., gelb, feht. M. 7.45 bis 7.75. Roggen, feht. u. preuß. M. 7.10 bis 7.30, fehtiger, fecht M. 5.80 bis 6.30, fremder M. 7.10 bis 7.25, feht. M. —.— bis —.—. Weizen, feht., M. 8.40 bis 9.50, feht. M. 7.25 bis 7.75. Futtergerste M. 6.— bis 6.80. Hafer, feht. feht. M. 6.05 bis 6.40, preussischer neuer M. 7.40 bis 7.65, fremder M. 7.15 bis 7.45. Stroh, feht. M. 2.75 bis 3.20. Stroh M. 2.80 bis 3.—. Kartoffeln M. 2.60 bis 3.—. Butter pro 1 Kilo M. 2.50 bis 2.70.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Lübers.
 Hamburg, 14. November 1896.
 Nachdem der Markt sich während einiger Tage dieser Woche etwas beruhigt hatte, machte die Haufe in den letzten Tagen wieder rapide Fortschritte. Vornachem loco selbst zu erhöhten Preisen kaum erhältlich; Meie und Weisfuttermehl ebenfalls lebhaft begehrt. Baumwollmehl anziehend.

Weisfuttermehl 24—28%, Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie	M. 4.50 bis 4.75
Weisfuttermehl 24—28%, Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie	- 3.90 bis 4.50
Weisfuttermehl 24—28%, Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie	- 2.60 bis 2.90
Verdichtete Getreideklempen	- 4.75 bis 5.25
Verdichtete Viehfutter 24—30%, Fett u. Protein	- 3.50 bis 4.25
Erbsenfuttermehl (52—54%)	- 6.50 bis 7.—
Erbsenfuttermehl (53—55%)	- 6.90 bis 7.40
Baumwollmehl	- 5.30 bis 5.70
und Baumwollmehl (54—58%)	- 5.40 bis 6.—
Erbsenfuttermehl und Erbsenfuttermehl (56—60%)	- 5.60 bis 6.—
Palmenkuchen, 25—30%, Fett und Protein	- 4.60 bis 4.80
Rapskuchen	- 4.60 bis 5.20
Malz, Amerik. mizel vergohlt	- 5.— bis 5.30
Weizenkleie	- 4.35 bis 4.80
Roggenkleie	- 4.25 bis 4.50
Erbsenfuttermehl	- 1.85 bis 2.25

Des Bußtages wegen fällt diese Woche die Mittwoch-Pr. d. Bl. aus.

Eine Kröpfertänbin, schwarz mit weißen Flügeln und weichem Kopf, ist entflohen. Wiederbringer erhält eine Belohnung. Kastanienstrasse 70, part.
 1 Krämpfange gefunden. Abzuholen bei J. Wolff, Schloßstrasse 17.
 Ein antonidiger Herr kann Salafische erhalten. Schulstrasse 5, 2. Etage r.
 Ein Laden mit Wohnung ist sofort oder später zu vermieten. Näheres bei E. Marx, Schulstrasse 5, 2. Etage.
 2000 Mark werden gegen gute Hypothek sof. oder zu Neujahr zu leihen ges. Off. u. 2000 in der Exped. d. Bl. niederzul.

Eine Wagn zum Wilschfahren noch Riesa wird bei sehr hohem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Ein größeres Mädchen wird bei hohem Lohn als Aufwartung gesucht von Frau Wilschmann, Gartenstraße 45.
Tüchtige Steinmetzen werden eingestellt bei **C. F. Förster.**
Ein Arbeiter sofort gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.
Für Wiederverkäufer th men wir Bestellungen auf **Welschnachts** e rgen zu billigen Preisen entgegen.

Zu kaufen gesucht wird ein mittleres Gut oder Gasthof mit Feld, Einheirathung nicht ausgeschlossen. Genaue Angabe über Lage und Höhe des Kaufpreises erbeten. Gest. Anerbieten unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit unter O. U. 56 in die Expedition d. Bl.
 Ein Pferd, sicherer Einpänner billig zu verkaufen. R. Bennowitz, Lessa.
 Pa. Duger
Braunkohlen empfiehlt in allen Sortirungen billigt ab Schiff in Riesa Fr. Arnold.

Schönes Dekorethig, welches sich auch zum Dekoriren eignet, ist wieder eingetroffen und billig abzugeben bei H. Froberg, Schöyenstr. 27.

Alle Flecke auch Tinten-Flecke aus Anzügen zc. entfernt die bewährte **Chemische Wasch-Essen** „Sopal-Fleckwasser“ (von Gebr. Ticharnt, Erfurt). Flasche 30 und 50 Pfg. bei: Robert Erdmann, Riesa.

Dreschmaschinenöl, Wagenfett, Hutfett, Lederfett empfehlen * F. W. Thomas & Sohn.
Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 21**, sowie durch jede Buchhandlung.

Adler-Strickwolle. Man verlange nur die **Clad'sche Adler-Strickwolle.** Anders unter obiger oder ähnlicher Bezeichnung gebrachte Garne sind Nachahmungen, vor welchen hiermit ausdrücklich gewarnt wird.
Weißes Einschlagepapier ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl.

Für Hausfrauen! Zur Herstellung einer eleganten Plättwische ist **Muschel's Glanz-Plätt-Oel** unentbehrlich. Dasselbe ist frei von schädlichen Stoffen, erzeugt eine Plättwische von blendender Weiße und ermöglicht müheloses Plätten. Flac. à 25 und 50 Pfg. nur bei **Robert Erdmann, Drogenhdlg.,** Panstyerstraße 5.

Stubenvögel, welche gesund bleiben, fleißig singen und schönes Gefieder behalten sollen, müssen mit den 100 fach preisgekrönten, unübertrefflichen **Voss'schen Futter-Specialitäten** für Canarien und alle Arten Körner- und Weichfresser gefüttert, die Küffe mit dem patentirten **Voss'schen Milbenfänger**, der das Ungeziefer radical vertilgt, ausgerüstet werden. Niederlage in Riesa bei **A. B. Hennicke.** Großer Prachtatlas dort käuflich für 1,20 Mark. Umsonst erhältlich: „Der kleine Rathgeber“ zur Vogelflege und die neueste „Voss'sche Kundenpost“ mit Vorraths- und illustr. Küffe-Preisliste. Annahme von Bestellungen auf Küffe und Vögel.

Rennthierfelle, practisch als Fußteppich für Cantore und Restaurants, hat einen großen Posten bis Ende April 1897 zu verkaufen bei **Rauchwarenzurichterrol** 33 Holznerstr. 33.

Nähmaschinen,

erstes Fabrikat, unter mehrjähriger Garantieleistung für tadelloses Nähen, empfiehlt

A. W. Hofmann,
Ede Wettiner- und Poststraße.

**Paul Blumenschein's
Damen-Frisir-Salon**
neben Hotel Münch.
Moderne Frisuren für Halle und
Hochzeiten u. Neueste Einrichtungen
für gründliche Kopfreinigung und Haar-
pflege. Billige Bedienung.

Sachwaarenliste Novbr. 1896.

Namen der Eider und Händler.	1. Preis a) 10 Pf.	2. Preis a) 10 Pf.	3. Preis a) 10 Pf.	4. Preis a) 10 Pf.	5. Preis a) 10 Pf.
Berg	11	10	—	250	180
Bindig	11	10	—	—	—
Bernhardt	11	10	—	250	175
Birke	11	10	—	250	180
Born	11	10	—	250	180
Borsdorf	11	10	9	250	180
Bretschke, Delfig	10 1/2	9 1/2	—	—	—
Brosberg D.	11	10	—	310	240
Brosberg D.	10 1/2	9 1/2	—	—	—
Bunte	11	10	—	250	180
Burg	11	10	—	250	180
Bamann	11	10	—	250	240
Bebenreich, Gröba	10	9	—	250	250
Berth	10	9	—	—	—
Bumisch, Delfig	11	10	9	—	—
Bieling	11	10	—	—	—
Böbler	11	10	—	250	180
Bnoof	11	10	—	270	190
Bange	11	10	—	250	180
Beidoldt	—	9	—	—	—
Battusch	11	10	—	250	180
Bühbach	11	10	—	250	200
Wirtschke	10 1/2	9 1/2	—	—	—
Wüller	—	9	—	—	—
Weinert	11	10	—	250	200
Wänzel	11	10	—	312	240
Weider	11	10	—	250	180
Wentz	11	10	9	280	180
Wers	11	10	9	240	150
Werschmann	10	9	—	360	250
Witzsch	10	9	—	—	—
Wähler	11	10	—	250	100
Wolberg	11	10	—	250	180
Wörbner sen.	11	10	—	—	—
jun.	11	10	—	240	180
Schumann	11	10	9	250	270
Schul e	11	10	—	220	180
Scholz	11	10	—	109	—
Schulz	11	10	—	300	250
Strehle	11	10	9	250	250
Teubert	11	10	—	250	150
Thomas	11	10	—	250	200
Ulbricht	11	10	—	250	200
Wachwitz	11	10	—	250	180
Winkler	11	10	—	250	20

Neue Tafelwaagen,
genächt, 10—20 Kg. wiegend, werden Umzugs-
halber sehr billig verkauft bei **E. Seiberlich.**

Petrol-Glühlucht-Kapsel
à Stück 15 Pfg., nur bei
E. Weber, Kumpenstr.

Wahlmischeln
werden besetzt und ausgebeuert von
E. Jentzsch, Albst. 4.

Wahlmischeln
sind eingetroffen. **Felix Weidenbach.**

Grahambrod,
sowie täglich frische Pfannkuchen, vorzüglich
im Geschmack, empfiehlt
W. Wachwitz, Bäderstr., Schützenstr. 4.

R. Seelig & Hille's (G. E. Dittrich)
- Mischungen -
Thee
Schutzmarke
Theekanne
Päckete zu Original-Preisen.
Gebüder Despang.

Früh geräucherter Kal, Sprotten
und Bücklinge empfiehlt
Ernst Kretschmar, Fischhandlung.
Feinste geräuch. vom. Gänsebrust,
Frankfurter- und Wiener-Bräthwürstchen
empfiehlt
Reinh. Pohl.

Im Saale des Hôtel „Wettiner Hof“
Freitag, den 20. November, 7 Uhr Abends
CONCERT
des weltberühmten Hofpianisten **Raoul Koczalski.**
Programm:
I. L. van Beethoven Sonate. II. A. Rubinstein Balletmusik aus
„Foranors“. R. Schumann a) Warum? b) Schlämmerlied. Fr. Chopin
a) Nooturne b) Valse. III. Raoul Koczalski a) Scherzo-Fantasia (Band 4)
b) Rondo aus der Grossen Fantasia (Band 7). Louis Marek Valse brillante.
Fr. Liszt „Rigoletto“, Concertparaphrase.
Julius Blüthner'sel. er Concertflügel.
Eintrittskarten zu 2.50 Mk., 1.50 Mk., 1 Mk., und Schülerkarten
zu 50 Pf. sind in der Buch- und Musikalienhandlung von
J. Hoffmann zu haben.

Restaurant zum Schlachthof.
Morgen Dienstag, Nachmittag 3 Uhr **Schweinschlachten,**
von 5 Uhr an **Wellfleisch** und **feine Leberwürstchen,** später **frische**
Wurst und **Bratwurst** mit **Sauerkraut** und **Erbsensuppe.**
Vorzügliche Biere. **Flotte Bedienung.**
Hochachtungsvoll **Albert Schulze.**

Poeten-Restaurant.
Zu unserm, am **Dienstag,** den 17. d. M. stattfindenden **Kaffeekränzchen**
laden ergebenst ein
H. Gartenschläger und Frau.

Quitzsch's Restaurant.
Mittwoch,
den 18. d. M. **Kirmesfeier,**
wobei ich mit **Gäsen- und Gänsebraten, Karpfen,** sowie selbstgebackenem **Ruchen** bestens
aufwarte. Dazu ladet ergebenst ein
hochachtungsvoll **M. Quitzsch.**

Zuntz
Gebrannte Kaffees
Präpariert auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896
in Preislagen von Mk. 1,70, 1,80, 1,90, 2,—, 2,10 pr. 1/2 Kilo werden allen Freunden
eines guten Getränkes als anerkannt vorzügliche Marke empfohlen.
Garantie für feinstes Aroma, absolute Reinheit des Ge-
schmacks und hohe Ergiebigkeit.
Niederlage in Riesa bei **Geschw. Philipp.**

Schmücke Dein Heim!
Den Allein-Verkauf unserer beliebten
Diaphanie-Glasbilder
haben wir der Firma
J. Wildner
für Riesa und Umgegend
übertragen und ist Jedermann der Besuch
der hochinteressanten Ausstellung zu
empfehlen.
Grimme & Hempel, A.-G. Leipzig.

Frische Kieler Sprotten,
frische Kieler Bücklinge
empfiehlt
Ernst Schäfer.

Früh eingetroffen,
feinste Kieler Bücklinge,
sowie heute **frisch geräucherter Heringe**
bei
R. Radisch, Schloßstraße 19.

Schellfisch,
feinste Waare, frisch vom Fang, trifft morgen
Abend ein und empfiehlt **Ferd. Keilling.**

Bier!
Dienstag Abend und Mittwoch früh wird
in der **Schloßbrauerei Braunbier** gefüllt.

Schellfisch.
Feinster silberblanker **Angelschellfisch,**
große Fische, trifft heute und morgen frisch
ein. Pfd. 25 Pfg. und empfiehlt
Ernst Kretschmar, Fischhandlung.

Conditorei und Café
O. Froberg

ladet die geehrten Damen zu dem morgen
Dienstag, den 17. d. M. stattfindenden
letzten diesjährigen **Kaffeekränzchen**
hierdurch ganz ergebenst ein und bittet
um recht zahlreichen Besuch

O. Froberg u. Frau.

Toscher-Ausbruch,
Ruster-Ausbruch,
sowie diverse Sorten
Weiß- und Rothweine
empfiehlt in blanker Waare billigt
Moritz Damm,
Drogenhandlung.

**Paul Blumenschein's
Rasir- und Frisir-Salon**
neben Hotel Münch
hält sich bestens empfohlen.

Stadt Hamburg.
Heute u. morgen **frisches Schweine-**
fleisch und **Wurst.**

Parkschlösschen.
Morgen **Dienstag**
Schlachtfest
Es ladet ergebenst ein **F. Scheibe.**

Hotel Deutsches Haus.
Morgen **Dienstag Schlachtfest,** 9 Uhr
Wellfleisch. **C. F. Kuhnert.**

Landwirthschaftl. Verein
Münchritz und Röderau.
Versammlung
Freitag, den 20. November, Nachmittag
6 Uhr im **Waldschlösschen zu Röderau.**
Der Vorstand.

Gewerbe-
Berein.
Nächsten **Donnerstag,** den 19. November
Abends 8 Uhr **Sitzung** im Vereinslokal.
1. Verschiedene Eingänge.
2. Vortrag des Herrn Lehrer **Johne** über
den **Nord-Ostsee-Kanal.**
3. **Gewerbliche Neuheiten.**
4. **Aufnahme neuer Mitglieder.**
5. **Fragekasten.**
Zu diesem interessanten Vortrag ladet er-
gebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch
der Vorstand.

Gewerbe-Berein.
Die Mitglieder des **Gewerbe-Bereins** wer-
den hierdurch zu der am **Donnerstag,** den
19. Vormittags stattfindenden **Einholung** und
Beize, der für die neue Kirche bestimmten
Glocken freundlichst eingeladen und um recht
zahlreiche **Betheiligung** gebeten.
Der Vorstand.

Herzlicher Dank.
Bei dem Dahinscheiden unseres nun in Gott
ruhenden, uns unvergeßlichen Vaters und Vaters,
des **Fahrgeldkassirers** bei der **R. Sächsl. Staats-**
eisenbahn,

Friedrich Emil Reuther,
sind uns von geschätzter Seite sowie Zeichen der
Liebe und Theilnahme entgegengebracht worden,
daß es uns ein **Herzensbedürfnis** ist, Allen, die
uns bei dem uns betroffenen schweren **Schick-**
salschlage nahegestanden, den herzlichsten und
wärmsten Dank hierdurch auszusprechen. Be-
sonderen Dank den werthen Herren **Vorgesetzten**
und lieben **Collegen** des **Entschlafenen** für den
herzlichen **Blumenschmuck** und das **zahlreiche**
Ehrgelock zur letzten **Ruhestätte.**
Beamtenhaus Gröba, den 16. Novbr. 1896.
Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Für die vielen herzlichen Beweise der Liebe
und Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer
lieben **Anna,** sowie für den reichen **Blumen-**
schmuck sagen wir unsern innigsten Dank.
Gröba, den 16. November 1896.
Die trauernde Familie Rauscher
nebst **Großeltern.**

Gestern Abend 9 Uhr verschied
sanft und ruhig unser herzens-
gutes **Ernstchen.**
Dies zogen tiefbetrußt an
Ernst Müller und Frau.

Der heutigen Nr. liegt eine Sonderbeilage
von **Christian Günther, Tuchver-**
geschäft, Leipzig-Plagwitz, bei.
Stierz 1 Beilage.

Spanien und die Spanier.

Wohl kein anderer Staat Europas befindet sich in einer schwierigeren Lage als Spanien. Im fernem Westen und im fernem Osten gleichzeitig muß es seine ganzen militärischen Kräfte anspannen, um dem Abfall sehr wertvoller Kolonien zu verhindern, und da zum Kriegsführen Geld, Weis und nochmals Geld gehört, so ist auch dieser Artikel in Spanien außerordentlich knapp geworden.

Nun sind in den letzten Tagen sowohl vom kubanischen Insurrektionshauptplaz als auch von den Philippinen Waffenerfolge der spanischen Truppen gemeldet worden. Es muß jedoch abgewartet werden, ob diese Erfolge sich als nachhaltig erweisen. Immerhin verdient die patriotische Opferwilligkeit der spanischen Bevölkerung Lob, die trotz der bisherigen Misserfolge sich stets zu neuen Truppenleistungen bereit finden läßt und auch weiterhin die erforderlichen großen Geldmittel aus eigener Kraft zu beschaffen bemüht ist. Während aber aus dem Kabinett Cánovas del Castillo Elemente wie Romero Robledo vor längerer Zeit bereits ausgeschieden sind, fehlt es allem Aufsehen nach nicht an anderen, die in diesen schweren Zeiten der Selbstverleugnung vorangehen. So ist die an maßgebender Stelle bereits beschlossene gewesene Beförderung des Kriegsministers, Generals Acarraga, zum Generalkapitän (Marschall) auf dessen eigenen Wunsch unterblieben.

In einer der letzten Ministerrathssitzungen erklärte der Konseilpräsident Cánovas del Castillo, daß die Königin-Regentin auf seinen Vorschlag beschlossen habe, dem Kriegsminister in Anerkennung der großen Verdienste desselben die Marschallwürde zu verleihen. General Acarraga sprach jedoch demgegenüber die Bitte aus, daß im Hinblick auf die mannigfachen Opfer, die Spanien durch die Wirren auf Cuba und auf den Philippinen auferlegt werden, auf die Ausfällung der durch den Tod des Marquis de Rosalides in der Reise der General-Kapitane des Heeres entstandenen Lücke verzichtet und demgemäß von seiner Beförderung zu diesem Range Abstand genommen werde. Da General Acarraga trotz des Juredens seiner Kollegen, die seine begründeten Ansprüche auf die ihm zugeordnete Auszeichnung darlegten, bei seinem Standpunkte beharrte, ist seine Ernennung zum Generalkapitän unterblieben. Dieses Verhalten des Kriegsministers wurde von der öffentlichen Meinung mit lebhafter Anerkennung aufgenommen.

Bemerkenswert ist das Verhalten eines Theiles der französischen Presse. Während diese geflissentlich alle ungenügenden Meldungen deutscher Blätter über den Verlauf der spanischen Expeditionen widerlegt, um in Spanien Stimmung gegen Deutschland zu machen, können dieselben Organe nur schlecht ihre Sympathien für die Republikaner jenseits der Pyrenäen, sowie für die Aufständischen auf Cuba und auf den Philippinen verbergen. So richtet Rochefort (wie bereits gemeldet) als Präsident eines Komitees für das „freie Cuba“ einen Aufruf an das französische Volk. Darin wird der Heldenmuth der ausländischen Cubaner verherrlicht und das alte Europa beschämt (!), welches noch kein Wort zu Gunsten der Tapferen hat vernahmen lassen, und gestattet, daß die reaktionäre spanische Regierung sie als Mörder und Rebellen behandle. „Das spanische Königthum“, erklärt Rochefort, „wird von allen europäischen Monarchien unterstützt. Der schönen und hochherzigen Ueberlieferungen der Republik vergebend, welche die stiftliche Größe Frankreichs geschaffen haben, leidet die französische Regierung ihren Beistand der Regierung der Inquisition und dem Dunkelmännertum, die wie die

Republikaner Spaniens, so auch die cubanischen Republikaner dem Martiertode weihen. Ueber den Staatsoberhäuptern, den Ministern und Diplomaten steht die öffentliche Meinung, steht das Volk. In dieses Volk, das schon hundertmal sein Blut in den Kämpfen gegen die Tyrannei vergossen hat, wenden wir uns. Es leide denen, die für das theuerste Gut, die Freiheit, kämpfen, den Beistand seiner starken Stimme. Es helfe abermals den Unterdrückten ihre Ketten zerreißen, und sein lautes Geschrei unterstütze die, welche im Namen der Gerechtigkeit die Anerkennung der cubanischen Republik verlangen.“

Dasselbe Komitee will demnächst auch einen Aufruf an das spanische Volk richten. Es läßt sich nicht verkenne, daß weitere Kreise des spanischen Volkes von den Kolonialkämpfen auf das Schwerste betroffen sind. Ist der Krieg schon an und für sich ein Unglück, so sehen die Mütter mit tausendfach schwererem Herzen die Söhne in den Kampf ziehen, wenn diesen nicht nur die Feinde, sondern auch tödtliche Krankheiten, wie das Tropenfieber drohen. Dazu kommt, daß in Spanien Handel und Wandel völlig daniederliegt, wozon natürlich auch wieder der Ärmere Theil des Volkes am härtesten betroffen wird. Rocheforts politische Phrasen würden daher in Spanien keineswegs auf unfruchtbaren Boden fallen, wenn... die Spanier alle lesen könnten und ein politisch gereiftes Volk wären.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Infolge der Eingabe Hamburger Abbeher beim Reichstanzler wird vom nächsten Frühjahr ab wieder die südamerikanische Station besetzt, und zwar durch einen größeren Kreuzer.

Eine kaiserliche Kabinettsordre bestimmt für die afrikanischen Schütztruppen: Die Stellenbesetzung der Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten und die einzutretenden Falls erforderlich werdenden Beförderungen zu den Chargen bleiben der Allerhöchsten Entscheidung vorbehalten. Die Chargenbezeichnungen haben den des Heeres zu entsprechen. Die Offiziere und Sanitätsoffiziere erhalten Patente ihrer Chargen, die oberen Militärbeamten Befallungen. Den Anträgen auf Quartierung und Beförderung ist im Allgemeinen das heimische Dienstalter zu Grunde zu legen.

Eine wichtige Frage ist, wie die Rhein-Weiß. Jg. mittheilt, durch Einvernehmen der Einzelregierungen und der verschiedenen Kriegsministerien entschieden worden. Jeder Angehörige eines deutschen Einheitsstaates kann seiner Militärpflicht, sofern er die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste besitzt, in jedem deutschen Heereskontingent genügen, ein Preuss. also im sächsischen, bayerischen und württembergischen Heere und umgekehrt. Es bestanden nun Zweifel darüber, ob für derartige Einjährig-Freiwillige die spätere Beförderung zu Reserveoffizieren auch die Staatsangehörigkeit für den betreffenden Staat, zu dem das Heereskontingent gehört, jetzt von selbst zur Folge habe. Wie entschieden worden ist, vertritt das Offizierspatent jedes im aktiven Dienste zur Verfügung oder im Beurlaubenstande befindlichen, aus einem anderen Bundesstaate oder aus dem Reichslande stammenden Offiziers oder Sanitätsoffiziers die Stelle der Naturalisations- oder Ausnahmekunde.

Aus englischer Quelle werden Nachrichten über Unruhen in Kamerun und einen dort drohenden Aufstand verbreitet. Die Beurteilung mehrerer Hauptlinge soll den Anlaß dazu gegeben haben. Man wird gut thun, die Befestigung

dieser Nachrichten, die ein englischer Dampfer nach Liverpool gebracht hat, abzuwarten.

Gegenüber einer Klättermeldung, daß die Erhöhung der Beamtengehälter in dem im Reichstage vorgelegten Etat für 1897/98 keinen Ausdruck gefunden habe und insolge dessen die Angelegenheit noch nicht zur Entscheidung gebracht sei, bemerkt die „Nordd. Allg. Zeitung“, daß die Vorbereitungen vollständig abgeschlossen seien und es werde demnächst in einer dem Reichstage vorzuliegenden Denkschrift für diese ein Pauschquantum gefordert und begründet werden.

Im Reichstage. Der Reichstag setzte am Sonnabend die zweite Lesung der Justiznovelle mit der Beratung der Abänderungen der Strafsprochordnung fort. Nach § 7 des bestehenden Gesetzes ist der Gerichtsstand bei demjenigen Gerichte begründet, in dessen Bezirk die strafbare Handlung begangen ist. Die Kommission hat einen Abwas neu hinzugefügt, dahingehend, daß der Gerichtsstand für Pressdelikte, abgesehen von den Fällen der Prevaillage, nur bei demjenigen Gerichte sein soll, in dessen Bezirk die Druckschrift erschienen ist. Der Referent, Abg. Schroeder (reis. Ber.) betonte, daß dieser neue Abwas von der Kommission mit großer Mehrheit beschlossen worden sei. Geh. Ober-Reg.-Rath v. Lenthe führte aus, die verbündeten Regierungen hätten sich schon früher dagegen ausgesprochen, für die Presse in dieser Hinsicht Ausnahmegesetzungen zu treffen, und hätten aus den Erfahrungen der Praxis keinen Anlaß gewonnen, ihre Ansicht darüber zu ändern. § 7 wird mit dem von der Kommission beantragten Zusatz angenommen.

Als § 8 a hat die Vorlage die Bestimmung festgesetzt, daß der Gerichtsstand auch bei demjenigen Gerichte begründet ist, in dessen Bezirk der Beschuldigte ergriffen ist. Abg. Beckh (reis. Volksp.) beantragte, hinzuzufügen, daß dieses forum doprohenstonis für die Presse nicht gelten solle. Geh. Reg.-Rath v. Tischenborf sprach sich gegen den Antrag mit dem Bemerkten aus, daß dadurch wieder ein Sonderrecht für die Presse geschaffen würde; die verbündeten Regierungen würden dazu kaum ihre Zustimmung geben. Der Antrag ward abgelehnt. § 25 des bestehenden Gesetzes legt gewisse Fristen für Einbringung eines Antrages auf Ablehnung eines Richters wegen Befangenheit fest. Abg. Munkel (reis. Volksp.) beantragte, daß die Ablehnung eines Richters wegen Befangenheit auch noch auf Grund von in der Hauptverhandlung selbst eingetroffenen Thatsachen beantragt werden kann. Der Antrag ward angenommen. Bei § 35, betreffend die Bekanntmachung der Entscheidungen, ward ein Antrag Frohne angenommen, daß dem nicht auf freiem Fuße befindlichen das Urtheil nicht nur auf Verlangen, sondern in jedem Falle vorzulesen und außerdem in seinem Gewahrsam zu belassen ist. Abg. Frohne (sojdem.) beantragte die Streichung des § 53 des bestehenden Gesetzes, betreffend die Genehmigung zur Zeugenernennung von Beamten über Umstände, die der Amtsverschwiegenheit unterliegen. Abg. Bebel (sojdem.) wies auf das Polizeispiegelwesen hin und meinte, daß mit Rücksicht auf die Erfahrungen, die man mit den Spitzeln gemacht habe, der Antrag Frohne angenommen werden müsse. Geh. Ober-Reg.-Rath v. Lenthe erwiderte, der Vorredner habe selbst zugegeben, daß Fälle vorkommen könnten, wo thatsächlich das Interesse des Reiches die Verlegung der Verschwiegenheit zur Zeugnisabgabe eines Beamten verlange. Der Antrag Frohne ward abgelehnt.

Türkei.

Eine Audienz, welche der italienische Botschafter am Freitag beim Sultan hatte, dauerte nahezu 1 1/2 Stunde. Wie von unterrichteter Seite verlautet, habe der

Baron und Waldheger.

Roman von Georg Söder.

14

Schon das häßliche in seiner Bauart noch einer früheren Zeitperiode angehörende Haus mit seinen langgestreckten niederen Steintreppen, den gewölbten Korridoren, den hallenden Gängen und die vielen Menschen, welche sich darin umhertrieben, beunruhigten den Knaben.

Dann, als sie in den weiten Saal eintraten, in welchem das Schwurgericht abgehalten werden sollte, schlugte Oswald sich, erschauernd, an den Großvater an. Der letzte Wutstropfen wich dabei aus seinem Gesichte und nur die weitgeöffneten Augen blickten dann ängstlich und bedrückt um sich.

Waldheger aber zuckte der Knabe ganz entsetzt zusammen, so daß Schütz, der es wahrnahm und den Baron Bergheim, welcher ebenfalls als Zeuge geladen war und umweit der Beschworenenbank in nachlässiger Haltung sich niedergelassen, befragen wollte, ganz betroffen sich zu dem Knaben herunterbeugte. „Nun, was ist denn, fängst schon wieder mit Deinen Possen an?“

Ein krampfartiger Schauer durchläßt die schlanken Glieder des Kindes, dessen Miene sich verzerrte und die Augen traten weit aus den Höhlen hervor, während sich zugleich die Haare auf dem Kopf zu sträuben begannen. „Dort, dort der böse Mann!“ schrie Oswald mit durchdringender Stimme, während er zugleich die freie linke Hand nach dem Baron ausstreckte. „Der, der war's im Wald“, Großvaterle, der kam immer zu mir an's Bett und wollt' mich schlagen, und jetzt will er mir wieder was zu leide thun; er schaut mich so schlimm an. Komm, laß uns helmsgehen, Großvaterle.“

„Bist Du von Sinnen, dumme Du?“ sammelte Schütz, während Verlegenheit und Eut in seinen Gesichtszügen um die Oberherrlichkeit rangen. Er setzte den dem Niederstinken nahen Knaben unsanft in die Höhe und suchte den laut Weisenden durch drohende Blicke zum Berstommen zu bringen.

Die vielen Zuschauer aber, die bereits im Saale anwesend waren, dazu die Zeugen und auch einzelne Beschworene

traten näher. Sie hatten sämtlich den Aufruf des Knaben gehört, aber den Sinn desselben nicht recht verstanden.

Baron Bergheim war erdbald im Besitze geworden und ein lebhaftes Gittern hatte seine höhere Gestalt beschlagen; das hatte aber nur eine Sekunde hindurch gewährt, dann hatte er sich auch schon wieder plöztlich straff aufgerichtet und als er vollends wahrnahm, wie alle Blicke seltam fragend seine Gestalt streiften, versuchte er zu lächeln; aber es blieb bei einem verzerrten Anlaß hierzu.

Mit geflissentlichem Eifer drängte er sich an Schütz heran, es scheinbar übersehend, daß der Knabe bei seiner Annäherung nur noch klaglicher zu weinen anhub. „Wie ich sehe, hat Ihr Enkel die schlimme Krankheit glücklich überstanden; mein besten Glückwunsch, lieber Bürgermeister!“ versetzte er mit so lauter Stimme, daß die im Saale Anwesenden seine Worte notgedrungen verstehen mußten. Schütz zugleich die Hand entgegendredend, in welche dieser nach einigem Jögern seine Hand legte.

Schütz war betretener, als er es sich merken lassen wollte; der mit elementarem Gewalt von den Lippen Oswalds gebrungene Ausschrei und sein unaufhörliches Gittern verwirrten ihn. Dann aber, als er die rings um ihn drängenden Menschen, die ihn alle mit neugierig gaffenden Blicken anstarrten, wahrnahm, stieg eine läche Rote in seine Wangen. „Besser ist's freilich mit ihm, aber Sie sehen's ja, es ist noch arg viel Schwäche in ihm zurückgeblieben, und wenn ihn einer nur schief anschaut, dann legt er gleich mit Heulen los.“ sagte er in gedämpfterm Tone. „Nur für ungut, aber Sie wissen's ja, er hat nun einmal Furcht vor Ihnen und bildet sich dabei manches ein!“

Bergheim schaute den noch immer zusammenschauernden Knaben mit unverwandtem Blicke an; dieser hatte, im Gegensatz zu seinen jetzt lächelnd verzogenen Miene, etwas Starrs, Bannendes an sich. „Ich habe es ja gar nicht so schlimm gemeint, damals, Du solltest ja keine Schläge bekommen, warum hast Du denn so einen Haß auf mich gewonnen?“ versetzte er dann und beugte sich mit affektierter Bärt-

lichkeit zu dem Kinde nieder, das unter seinem Blicke wie versteinert stand. „Da, gib mir eine Patzhand und sei ein guter Knabe. Wenn ich wieder auf den Hof komme, bringe ich Dir auch eine Döte voll Juckertant, und dann sollst Du mir auch von Deiner schlimmen Krankheit viel erzählen!“

Aber seine laut hervorgebrachten freundschaftlichen Worte versingen nicht; vor wie nach durchlebte ein Schauer nach dem anderen die schlanken Glieder des Knaben. Wenn Schütz diesen nicht mit stählerner Faust aufrecht gehalten hätte, wäre er wohl gar zu Boden niedergesunken. Die Zähne des Kindes schlugen aufeinander und mit erschauernem Blicke schaute es nach wie vor den Baron an, der sich nun ängstlich an die Lippen biß und sich wieder aufrichtete, langsam aber seinen langen, bannenden Wollbart mit den Händen reichend. „Es ist doch eine ganz lächerliche Beschichte“, sagte er mit herablassendem Bäckeln im Tone möglichster Unbefangenheit zu dem nächststehenden; „der kleine Duß beehrt mich nun einmal mit einer ganz besonderen Feindschaft; sein Großvater hatte ihm einmal auf meine Veranlassung den Bude! gesalbt und das hat er mir gewaltig abgelgenommen.“

Nun hat der Kleine zum Unglück eine überaus lebhaftes Phantastie, die ihn beim hellen Tage die wunderbarsten Dinge erspähen läßt.“

Er lachte kurz auf und wandte sich dann zur Seite, während Schütz mit seinem Enkelkne nach der nahen Zeugenbank schritt.

Ein Gemurmel hatte sich im Saale erhoben; die Zeugen des kleinen Auftritts erzählten diesen nun den anderen wieder. Das Stimmengewirr schwoll immer mehr an, so daß der Eintritt des Gerichtshofes fast unbenemerkt erfolgte; erst als die laute, volle Stimme des Präsidenten den entstandenen Lärm überdante, trat tiefe Stille ein.

Auf Befehl des Vorstehenden wurde der Befangene in den Saal geführt. Derselbe schritt still und in sich gelehrt zwischen zwei Gendarmen einher und nahm, einen langen, finsternen Blick den Richters zuwerfend, lautlos auf der Knagelbank Platz.

Verfasser eine sehr kurze Zeit, er habe die Durchführung der Reformen als das einzige Mittel bezeichnet, dem ganzen Lande die Ruhe wiedergeben. Der Sultan habe geantwortet, die Reformen seien bereits durchgeführt. Hieran habe der Verfasser hervorgehoben, daß dies durch seine Nachrichten leider nicht bestätigt werde. Es genüge nicht, die Reformen zu veröffentlichen, sie müßten auch durchgeführt werden. Der Verfasser sei obdunkel auf die Ermordung des Vater Salator im Kloster Jesuisten im vorigen Jahre zurückgekommen und habe auf Verhaftung des damaligen Truppenkommandanten, Obersten Major Bey, gedrungen, weil die Verichte des italienischen Konsuls und des französischen Militärattachés klar bewiesen, daß die Truppenabteilung die Schuld an der Ermordung trage. Es genüge demnach nicht, Major Bey vor ein Kriegsgericht zu stellen, sondern er müsse auch bestraft werden.

Kirchennachrichten für Niesitz und Weida.
Niesitz: Am Dinstag Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Jäger. Nachm. 5 Uhr Predigt und Abendmahlsfeier: Dac. Burkhart.

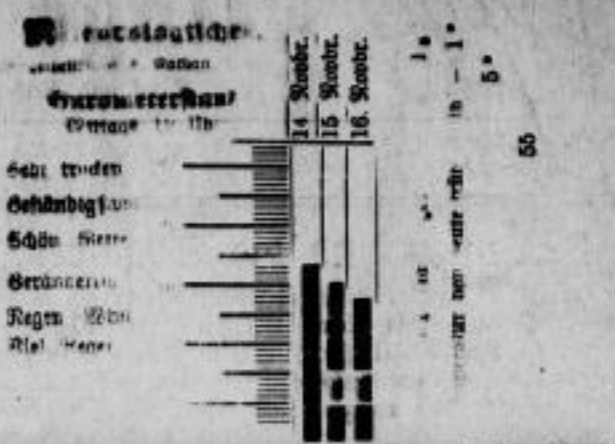
Am Todensfest Vorm. 9 Uhr Predigt: Dac. Burkhart. Nachm. 5 Uhr Abendmahlsfeier: P. Jäger.
Donnerstag, 19. Nov. Einholung und Weihe des Glases für die neue Kirche.

Weihe: Am Dinstag Vorm. 9 Uhr Predigt: Dac. Burkhart. Vorm. 1/9 Uhr Weihe und nach der Predigt Abendmahlsfeier.

Am Todensfest Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Jäger. Vorm. 1/9 Uhr Weihe und nach der Predigt Abendmahlsfeier. Am Todensfest Landescollegie für die Evangelischen im Auslande.

Des Wochenamts vom 22. bis 28. November hat Dac. Burkhart.

Kirchennachrichten für Zeitzain und Adersau.
2. Landes-Syn. und Freitag: Zeitzain: Präfrkirche 1/9 Uhr mit Abendmahlsfeier. Beginn der St. Weihe 8 Uhr. Adersau: Spätfrkirche 11 Uhr. Nachm. 3 Uhr Abendmahlsfeier im Saale des Gasthofs zu Ordel. Nachm. 5 Uhr Abendcommunion in Adersau.



Regulateure. B. Költzsch.

Einige Logis
 Sub preiswerth zu vermieten **Neuweide Nr. 68.**
 Auch sind daselbst einige **Schöfel Feld** billig zu verpachten.

Eine halbe Etage zu vermieten und kann sof. bezogen werden; bezgl. eine **schöne Wohnung** mit Zubehör zu vermieten, 1. Januar beziehbar **Poppitzerstr. Nr. 17.**

Wirthschaftering gesucht.
 Ein anständigs, hübsches Mädchen, vom Lande, wird zum sofortigen Antritt oder zum 1. Jan. auf ein großes Gut gesucht. Selbiges hat Familien-Anschluß. Offerten erbeten unter **M. W.** in die Expedition d. Bl.

Hausirer
 für gangbare Seifen gesucht.
 Adressen an **Rudolf Mosse, Dresden** unter R. R. 857.

Särge in Metall, Eichen- und Kieferholz in allen Größen und Preislagen stets vorrätig.
E. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Seit **1793** ist
Safftman's Wagenbitter
 als bitterer Magenstärkender Likör bekannt und beliebt. Vielfach prämiirt.
 Specialität von
Joh. Gottl. Safftman, Pirna.
 Wortschutz eingetragen D. R.-P. 13773.
 Lager halten:
 Herr **Albert Berger, Niesitz,**
 " **Ed. Müller,**
 " **Ernst Wörig,**
 " **Ernst Schärer,**
 " **H. O. Wildner, Ranschwitz.**
 Die übrigen Verkaufsstellen sind durch meine Plakate kenntlich.

1 Tischlerlehrling
 für Ostern 1897 sucht
Gustav Heinrich, Niesitz.
Va. Mariastr. Nr. 11.

Braunkohlen
 in allen Sortirungen empfiehlt billigt ab Schiff in Niesitz
C. A. Schulze.
Prima böhmische Braunkohlen,
 empfiehlt in allen Sortirungen billigt ab Schiff
H. G. Pering.

1 alter Schraubstock
 mit starkem Tisch, sowie einige Hobel werden billig verkauft bei **E. Seiberlich.**

A. Meffe, Baugeschäft, Niesitz, Hauptstraße.

Neu- und Verkauf von Werthpapieren.
 Ausführung aller in das Geschäft einschlag. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Niesitzer Tageblattes.
 Dresden, 14. November.

Deutsche Fonds.		Rheinl. Anleihen		Preuss. Anleihen		Städt. Anleihen		Bayer. Anleihen		Hess. Anleihen	
Nr.	Course	Nr.	Course	Nr.	Course	Nr.	Course	Nr.	Course	Nr.	Course
100 Tl.	100,75	100 Tl.	100,75	100 Tl.	100,75	100 Tl.	100,75	100 Tl.	100,75	100 Tl.	100,75
25	102,00	25	102,00	25	102,00	25	102,00	25	102,00	25	102,00
50	102,00	50	102,00	50	102,00	50	102,00	50	102,00	50	102,00
100	102,00	100	102,00	100	102,00	100	102,00	100	102,00	100	102,00
150	102,00	150	102,00	150	102,00	150	102,00	150	102,00	150	102,00
200	102,00	200	102,00	200	102,00	200	102,00	200	102,00	200	102,00
250	102,00	250	102,00	250	102,00	250	102,00	250	102,00	250	102,00
300	102,00	300	102,00	300	102,00	300	102,00	300	102,00	300	102,00
350	102,00	350	102,00	350	102,00	350	102,00	350	102,00	350	102,00
400	102,00	400	102,00	400	102,00	400	102,00	400	102,00	400	102,00
450	102,00	450	102,00	450	102,00	450	102,00	450	102,00	450	102,00
500	102,00	500	102,00	500	102,00	500	102,00	500	102,00	500	102,00
550	102,00	550	102,00	550	102,00	550	102,00	550	102,00	550	102,00
600	102,00	600	102,00	600	102,00	600	102,00	600	102,00	600	102,00
650	102,00	650	102,00	650	102,00	650	102,00	650	102,00	650	102,00
700	102,00	700	102,00	700	102,00	700	102,00	700	102,00	700	102,00
750	102,00	750	102,00	750	102,00	750	102,00	750	102,00	750	102,00
800	102,00	800	102,00	800	102,00	800	102,00	800	102,00	800	102,00
850	102,00	850	102,00	850	102,00	850	102,00	850	102,00	850	102,00
900	102,00	900	102,00	900	102,00	900	102,00	900	102,00	900	102,00
950	102,00	950	102,00	950	102,00	950	102,00	950	102,00	950	102,00
1000	102,00	1000	102,00	1000	102,00	1000	102,00	1000	102,00	1000	102,00

Baareinlagen verzinse p. a.: bei täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Rübiquanz 3 1/2 %, dreimonatlicher Rübiquanz 4 %.

Rannmehr wurden die Geschworenen ausgelost, die Zeugen einzeln vorgelesen und dann samt und sonders nach dem Wortlaut verwiesen. Oswald, der sich ängstlich an des Großvaters Hand geschmiegt, hatte sich zuerst beunruhigt nach dem Baron umgesehen und dann, als er diesen wegen der im Wege stehenden Männer nicht wahrgenommen; wie erleichtert aufgetaucht. Da plötzlich war sein Blick auf die bisher von ihm noch nicht wahrgenommene Anklagebank gefallen, und er war leicht zusammengekauert, als er nach wiederholtem Hinschauen in dem dort stehenden, so unheimlich und zu seinem Nachteil veränderter Mann den ehemaligen Posthalter wieder erkannt hatte.

"Großpapa," hatte der Knabe halbflüsternd angesprochen, "dort steht der Grete Vater! Warum sind denn die beiden Soldaten bei ihm mit ihren Gewehren?"

"Still, frag' mit unnütz," raunte ihm Schütz unwillig zu, "hier darf man nicht sprechen."

Berschämter senkte der Knabe wieder den Kopf; aber nun, als er an der Hand des Großvaters, als ob er sich von ihm losreißen und nach der Anklagebank eilen wollte.

"Ob Du Dich wohl still verhältst!" raunte Schütz, einen mißbilligenden Blick auf den Knaben werfend.

"Großvater, jetzt hat mich der Grete Vater auch angeschaut," meinte Oswald, "soll ich ihm nicht Guten Tag sagen?"

Schütz, atmete erleichtert auf, als in diesem Augenblicke die Meinung des Präsidenten an alle Zeugen erging, in den Wortraum zurückzutreten. Er gab dem Kleinen gar keine Antwort, sondern zog diesen, der noch im Weiterstreiten das Köpfschen bisweilen rückwärts nach der Anklagebank drehte, rasch aus dem Saale.

Als sie kaum in den Wortraum eingetreten waren, blickte Oswalds Blick wieder entsetzt auf der fageren Gestalt des Barons, der in vornehmer Haltung und mit ruhiger nachlässiger Miene in einem Fensterhische lehnte. — Großvater, da ist der böse Mann wieder," hauchte der Knabe, während er von neuem erzitterte.

Unsanft aber drückte ihn Schütz in eine Ecke der Bank auf den Sitz nieder. "Da bleib ja still und rühr' Dich nimmer!" sagte er ungeduldig, "wenn Du jetzt nicht brav bist, seht's was, wenn wir heimkommen!"

Von dem langen unbeweglichen Stillstehen wurde das Kind endlich müde; es hochte verschlafen in seiner Ecke; immer nur wieder, wenn der Gerichtsdienner die Thüre öffnete und den Namen eines Zeugen aufrief, öffnete es weit die Augen, um alsbald wieder in seinen lethargischen Zustand zurück zu versinken.

Schütz wurde ebenfalls angesprochen. Nachmals ermahnte er den Knaben und ging dann mit dem Gerichtsdienner in den Saal. Oswald aber begann plötzlich wieder ängstlich zu erschauern; die Furcht beschlich ihn, daß der so gefürchtete Mann in das schon menschenleere Zimmer zurückkommen und ihm etwas Entsetzliches antun könne.

Als darum plötzlich die Thüre sich wieder öffnete und der Gerichtsdienner ihm winkte, ebenfalls herauszukommen, da eilte Oswald behende nach dem Ausgange. Als aber der Gerichtsdienner ihn bei der Hand nahm und durch die dichten Reihen der Zuschauer nach dem grün verhängenen Tische brachte, hinter welchem die drei schwarzgekleideten Männer saßen, deren bloßer Anblick ihm schon vorher großen Respekt eingegeben hatte, da schlug ihm wieder vor bangem Schrecken das Herz. Er schaute sich, dem einen Dammen zwischen die Lippen pressend, ängstlich ein wenig im Saale um; da ging auch schon wieder ein jähes Zusammenfahren durch seine Glieder, als sein Blick auf den Baron gefallen war, der in unmittelbarer Nachbarschaft des Großvaters auf der vordersten Reagentenbank saß.

"Nun komm' einmal herher," hörte sich Oswald von dem graubärtigen Manne angesprochen, der zwischen den beiden hinter dem grünen Tische saß. "Da heißt Oswald Liebau, nicht wahr?"

Eine anfällige Angst schnürte dem Kinde plötzlich die Kehle zu, obwohl der fremde Herr in viel glitzigerem und nachsichtigerem Tone, als beispielsweise der Großvater zu ihm

sprach, und er vermochte darum nur stumm mit dem Kopfe zu nicken.

"Du brauchst Dich vor mir nicht zu fürchten," sagte der so feierlich gekleidete Mann wieder, und dabei mächtig er seine tiefklingende Stimme noch mehr. "Du bist doch ein artiges Kind, nicht wahr?"

"Ich will immer brav sein," hauchte der Knabe jetzt, während er nach dem rückwärts sitzenden Baron schielte. "Aber geht, der böse Mann dort hinten beim Großvater darf mir nichts thun?"

Der Präsident ignorierte den Andruf des Kindes. "Sag' mir mal, gehst Du denn schon in die Schule?" fragte er.

Der Knabe schüttelte den Kopf. — "Ich komme bald hinein, sagte die Marie," versetzte er dann zaghaft. "Aber ich kann schon einen Storch auf die Schiefertafel malen!"

"Nun mach' Du uns einmal die Wahrheit sagen! Weißt Du, was das ist?" fragte der Präsident ihn wieder und als der Knabe ihn still anschaute, fügte er hinzu: "Du darfst nicht lügen, das ist eine Sünde, das weißt Du doch?"

"Ja, dann haust mich der Großvater durch," entgegnete der Knabe und atmete tief auf.

Ein leichtes Lächeln durchlief dabei die Reihen der Zuschauer. Der Präsident hob mächtig die Klingel und begann nun den Knaben weiter auszufragen. Allmählich gelang es ihm, den Berschlüchterten zu unbehaglichen Antworten zu bewegen, und schließlich erzählte Oswald ziemlich zusammenhängend seine damaligen Abenteuer im Walde.

"Und dann sind also, wie Du gerade aus dem Schlafe aufgewacht bist, zwei Männer durch den Wald geschritten?" fragte der Präsident wieder. "Ranntest Du die beiden denn?"

Oswald schaute sich betreten um, dann wies er zaghaft mit dem Finger auf Verheim. "Ja, dort sitzt der eine, der böse Mann dort, der hat ganz laut mit seinem Gewehr geknallt und dann war der andere auch schon gleich ganz tot," versetzte er.